

G 6  
II 15



**OLYMPIADE  
IN  
BERLIN?**

A35696

BAKER

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Bibliothek

A35696

PA 13759

# Olympiade in Berlin ?

~~Sozialdemokratische Partei  
Deutschlands  
Partei Vorstand  
Bibliothek~~

MAI 1936

---

EDITIONS UNIVERSELLES, PARIS

---

## INHALT:

1. « Friede, Einigkeit und gegenseitiges Verstaendnis ! »
2. Was die Faschisten unter Sport verstehen.
3. Ist das Olympiageist oder Chauvinismus ?
4. Das Ziel des echten Hitler-Sportes.
5. Wie der Sport zur Politik wird.
6. Ist Hitler Deutschland ?
7. Blutopfer friedlichen Olympiageistes.
8. Kann in Berlin eine Olympiade stattfinden, wie sie sein soll ?
9. Helft dem antifaschistischen Deutschland !

## « Friede, Einigkeit und gegenseitiges Verstaendnis »

Die Sommerolympiade 1936 rückt näher. Und doch will keine rechte Freude unter den Millionen Sportlern und Sportbegeisterten aufkommen. Enttäuschung, Misstrauen, Zweifel an der Zweckmässigkeit einer Reise nach Berlin haben in allen Ländern zu erregten Debatten geführt.

Der englische Gewerkschaftsführer Walter Citrine veröffentlicht eine Broschüre, die eine Warnung vor der Hitler-Olympiade darstellt. Das französische Olympia-Komitee erklärt: Unsere Teilnahme kann nur von der Regierung entschieden werden. Grosse amerikanische Sportverbände lehnen die Teilnahme ab. In Skandinavien und der Tschechoslowakei fordern Sportredaktionen und grosse Organisationen die Verlegung der Olympiade in ein anderes Land. In Spanien scheint die Regierungsmehrheit entschlossen, keinerlei Kredite und Zuschüsse für die Olympiareise zu bewilligen. Nur einige wenige Länder wie Japan, Italien, Polen, Ungarn wollen unter allen Umständen nach Berlin gehen.

Woher die Unruhe und warum die Diskussion? Wie konnten Körperkultur, Leibesübung und Sport so plötzlich in den Mittelpunkt der «grossen Politik» rücken? —

Der Zwiespalt im Herzen aller Sportanhänger rührt daher, dass einfach die Grundgedanken internationalen olympischen Sportes nicht nur angegriffen wurden, sondern in ihr krasses Gegenteil umgekehrt werden sollen.

«Die Olympischen Spiele haben die Aufgabe, *Friede, Einigkeit und gegenseitiges Verständnis* zwischen den verschiedenen Gruppen und Völkern herbeizuführen. Ihr Ziel ist die *Solidarität aller Nationen und Rassen* in ehrlichem sportlichem Wettkampf.»



Das ist die tragende Idee, die unter Führung des Baron Coubertin im Jahre 1894 zur Gründung des ersten Internationalen Olympischen Komitees führte. In der Olympischen Flagge erhielt dieser Leitgedanke seinen schönen Ausdruck: fünf *ineinandergreifende* Ringe, die die menschliche *Verbundenheit aller Völker* der fünf Erdteile symbolisierten.

Als 1928 bei der Bestimmung des Olympialandes die Wahl auf Deutschland fiel, da schienen die Bedingungen für eine von allen Sportlern gewünschte Durchführung der Olympiade im Geist der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Ritterlichkeit gegeben. Aber sind sie es heute noch?

Während Olympia ein Symbol des Friedens sein soll, marschieren in Afrika und Ostasien Truppen und unterjochen friedliche Völker. Europa aber zittert vor einem neuen August 1914 in dem niederdrückenden Bewusstsein, dass Brandherde möglicher zukünftiger Kriege immer wieder und immer häufiger aufflackern. Bald ist es Oesterreich, dessen Unabhängigkeit in Gefahr ist, bald Danzig oder das Memelland, wo kriegsgefährliche Konflikte drohen, bald das Rheinland, das dem feierlichen Vertrag von Locarno zuwider militärisch besetzt und befestigt wird, bald ist es das «Siedlungsland im Osten», also das Sowjetland, das bei Eroberungsplänen eine Rolle spielt und bald ertönt der Ruf nach Neuverteilung der Kolonien, in dem aufmerksame Ohren schon die Kriegstrommeln eines neuen Weltbrandes zu vernehmen glauben. Und das ist die zentrale Erkenntnis aller dieser Kriegsgefahren:

Immer wieder sind es Staaten faschistischer Diktatur oder doch vorherrschender faschistischer Ideologie, die am aktivsten das Feuer möglicher Kriegskonflikte schüren. Die faschistisch orientierte Generalclique Japans ist der Haupttreiber bei den Kriegsprovokationen im Fernen Osten, die die Freiheit und Unabhängigkeit des chinesischen Millionenvolkes bedrohen und gleichzeitig auf das Land des Sozialismus, die Sowjetunion, zielen. Der Faschismus Mussolinis ist es weiter, der durch Brandbomben und Giftgase dem bisher unabhängigen abessinischen Volke, einem Mitglied des Völkerbundes wie Italien selbst, die Segnungen der Zivilisation bringt. Vor allem aber ist es das gewaltig aufgerüstete faschistische Deutschland Hitlers, dessen kriegsprovokatorische Wirksamkeit überall spürbar wird, das am lautesten, im mehr oder weniger offenen Bündnis mit Japan, Drohungen gegen die Sowjetunion ausstößt, am brutalsten Verträge zerreisst, sobald sie nicht in seine Kriegsrechnung passen, und zugleich am verlogenensten seine alldeutsch-imperialistischen Ziele und Kolonialforderungen in Friedensphrasen kleidet.

Kein Wunder, dass alle diese faschistischen Diktaturstaaten, besonders aber Hitlerdeutschland, die Hauptfeinde einer kollektiven Sicherheit und der Unteilbarkeit des Friedens sind, durch «zweiseitige Verträge» jede internationale Friedenssicherung zu sprengen versuchen und so die

Aufgabe des Völkerbundes, die Völker zu versöhnen, in jeder Weise hintertreiben.

Aber was haben, — so könnte hier jemand fragen, — alle diese hochpolitischen internationalen Probleme mit der Olympiade zu tun? Nun, wenn Olympia ausgerechnet in dem faschistischen Lande gefeiert werden soll, das durch seinen Kriegsgeist — der dem im Grunde friedlichen deutschen Volke durch seine Machthaber aufgezwungen wurde — durch seine Vertragsbrüche und durch seine ungeheuerlichen Rüstungen die wahrhaft friedliche Olympiade fortwährend untergräbt, so kann das niemand ruhig hinnehmen, weder die Sportler aller Nationen und Rassen, die den friedlichen und edlen Wettkampf wollen, noch irgendein Mensch auf der Welt, der den Frieden liebt und allen Völkern die Freiheit gönnt. Allein die eine markante Tatsache, dass der deutsche Faschismus die Ungleichheit der Rassen zur höchsten Staatstheorie erhoben hat, nicht nur im Innern die blutigste Verfolgung «marxistischer Untermenschen» und aller «Nichtarier» durchführt, sondern offen auch nach aussen seine eigene rassische Ueberlegenheit über alle übrigen «niederen Völker» und «farbigen Rassen» proklamiert und damit das «höhere Recht» der Unterjochung anderer statuiert — allein diese eine Tatsache schlägt dem versöhnenden Geist der Olympiade mitten ins Gesicht. Die Fragen, die von der Olympiade 1936 zwangsläufig gestellt werden, haben eine Bedeutung, die himmelhoch über die Enge einer nur sportlichen Vereinsdiskussion hinausgehen.

Damit ist aber auch die Begründung gegeben, warum gerade eine Solidaritätsorganisation, wie es die Internationale Rote Hilfe ist, zur Olympiafrage vor allen friedlich gesinnten und gerecht denkenden Menschen der internationalen Oeffentlichkeit Stellung nimmt. Der olympische Leitgedanke der Solidarität aller Nationen und Rassen, ist ja von der Internationalen Roten Hilfe aus dem Sportlichen in die wirkliche Praxis übertragen worden, indem sie über alle Grenzen hinweg allen Menschen ohne Unterschied der Parteirichtung, der Religion, der Weltanschauung und der Rassezugehörigkeit zu Hilfe eilt und Unterstützung gewährt, die ein Opfer reaktionärer und faschistischer Gewalthaber, Kriegstreiber und Diktatoren geworden sind. Wie könnte also diese Organisation der Hilfe und Verteidigung, die zugleich jede Kriegsgefahr bekämpft, anlässlich der Olympiade von Berlin an den Ereignissen in Deutschland vorübergeben, ohne die Weltöffentlichkeit über alle die Tatsachen, die mit der Olympiade in Verbindung stehen, zu informieren!

Fair Play! Entsprechend dieser obersten Sportregel sollen vor allem die Worte und die Taten derer, die heute in Deutschland die Olympiade vorbereiten, als Grundlage für jede Meinungsbildung dienen.

## Was die Faschisten unter Sport verstehen

«Im deutschen Sport gibt es einen Satz, den wir Nationalsozialisten verneinen. Er lautet: die Politik gehört nicht in den Sport. Für den Nationalsozialisten gehört die Politik in den Sport!» (Malitz, S. 5.)

Gibt dieser Satz nicht vielen Sportverbänden, die schon beschlossen haben, nach Berlin zu fahren, Grund zum Nachdenken. Denn sie haben ihren Beschluss meist deshalb gefasst, weil sie unpolitisch sein wollen, weil sie ihren Sport nicht mit Politik verquicken wollen, Ihnen wird die klare Antwort gegeben:

«Unpolitische, sogenannte neutrale Turner und Sportler sind in Hitlers Staat undenkbar. Jeder Turner und Sportler hat Nationalsozialist schlechthin zu sein! («Deutschkunde», S. 72, 73.)

Aber was stellte sich nach Hitlers Regierungsübernahme heraus? Die Mehrheit aller deutschen Sportorganisationen wollte von Hitler und seinem Sport nichts wissen. Da brach das Drama, fast ein Pogrom zu nennen, über die deutsche Sportbewegung herein, der man 1928 die Organisation der Olympiade anvertraut hatte.

SA und SS, Polizei und Gestapo wurden mobil gemacht. Nacheinander wurden alle nichtnationalsozialistischen Sportverbände überfallen, aufgelöst, ihre Büros geschlossen, ihre Kassen und das ganze Eigentum geraubt. Zum Teil wurden sie mit Gewalt gleichgeschaltet. Anstelle demokratischen Mitgliederwillens trat in den gleichgeschalteten Organisationen das Diktat der faschistischen Regierungspartei. Das Führerprinzip wurde eingeführt. An alle wichtigen Positionen wurden Parteibeauftragte mit diktatorischen Vollmachten gesetzt. Tausende von Vereinsleitern, Sportwarten, Sportlehrern und Mitgliedern, die gegen Gewalt und Raub protestierten, wurden verjagt, verhaftet, in Konzentrationslager gesteckt.

So verschwanden aus dem deutschen Sportleben seit dem 28. Februar 1933 mehr als 30 grosse freie Sportorganisationen, von denen wir hier nur die wichtigsten anführen:

Die katholische «Deutsche Jugendkraft» mit 700 000 Mitgliedern, das protestantische «Eichenkreuz» mit 225 000 Mitgliedern, die deutsch-nationale «Turnergilde» mit 55 000 Mitgliedern, der deutsche «Reichsjugendbund» mit 220 000 Mitgliedern, die «Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege» mit 1 317 000 Mitgliedern, die «Kampfgemeinschaft für Sporteinheit» mit 269 000 Mitgliedern.

Die beschlagnahmten Kassen und Vermögen wurden zur Bezahlung der eingesetzten faschistischen Sportdiktatoren, Sendboten und «Instrukteure», zur Herausgabe von sportfeindlichen Zeitungen und Broschüren verwandt. Die von Arbeitern und Angestellten in vielen Jahrzehnten geschaffenen Sportanlagen und angeschafften Sportgeräte wurden beschlagnahmt, der SA, der Hitlerjugend oder faschistischen Organisationen übergeben. Alles was im deutschen Sport demokratisch, sozialistisch, pazifistisch, katholisch, protestantisch oder jüdisch verdächtig war, wurde von Sportplätzen, Schwimmhallen, aus allen Veranstaltungen verjagt und unterdrückt.

Für die durch solche Akte rohester Gewalt gleichgeschalteten Vereine wurden besondere Bestimmungen erlassen, die die Neuaufnahme von Mitgliedern aufgelöster Verbände verboten oder erschwerten. So erging u. a. die Anweisung, dass ehemalige Mitglieder marxistischer Organisationen nicht mehr als ein Drittel der Gesamtmitgliedschaft ausmachen dürfen. Zusammenfassend muss man feststellen:

Seit Hitlers Regierungsübernahme ist die Blüte des deutschen Volkssportes vernichtet worden. Mehr als 2 Millionen Turner und Sportler wurden gewaltsam an der Sportausübung verhindert. Der heutige Nazisport, aufgebaut auf Diktat, Führerprinzip und Gleichschaltung steht so in hellem Widerspruch zu dem Olympiagedanken des freien Sportes.

Diese gewaltsame Reorganisation war nur das Vorspiel zu einer noch grösseren Veränderung in der Zielsetzung und Aufgabenstellung des nunmehr faschistisch geleiteten Sports. Seit dem 1. Januar 1934 wurde ein obligatorischer Parteiuunterricht für alle Turner und Sportler eingeführt, das «Dietwesen», auch Deutschkunde genannt.

«Die Leitung der Diatarbeit wurde dem in der völkischen Turnbewegung und im Dienste der NSDAP stehenden Turner Kurt Münch übertragen. Das Dietwesen wurde parteiamtlich anerkannt und verbindlich für alle Turn- und Sportvereine erklärt.»



Zur Beschleunigung der politischen Sporterziehung erschien im Auftrage der NSDAP ein 400 Seiten starkes Lehrbuch: «*Deutschkunde über Volk, Staat, Leibesübungen.*»

Alle Sportler, die eine Funktion bekleiden wollen, müssen über den Inhalt dieses Buches eine Prüfung ablegen. Darüber hinaus wird jetzt begonnen, nach Wettkämpfen und Rekordversuchen die Zuerkennung des Sieges oder Anerkennung der Rekorde von einer «befriedigenden Prüfung» über den Inhalt der «Deutschkunde» abhängig zu machen.

Praktisch bedeutet das, wer nicht für Hitler ist, darf keinen Sport mehr treiben. Die Auswahl der Olympiade-Teilnehmer in Deutschland erfolgt nicht nach sportlichen, sondern rein politischen Gesichtspunkten.

Wie ist nun der Geist, in dem die deutschen Sportler in Hitlers Auftrag von Tschammer-Osten erzogen werden? —

## Ist das Olympiageist oder Chauvinismus?

Die Olympiade soll gegenseitiges Verständnis zwischen den Völkern herbeiführen. Wie aber kann man das erwarten von jenen, die das nachstehende in ihrem Turn- und Sportvereinen lehren und lernen lassen:

«Frankreich hatte 43 Jahre von diesen Hieben genug und allein traut es sich nicht mehr, mit dem Reiche anzubinden.»

«1914 hat es die Spiessgesellen beieinander, um einen neuen Einfall zu wagen. Aber wieder wird es im ersten Anlauf samt seinen englischen und belgischen Raubgenossen zurückgeworfen, ebenso der russische im Osten. Dann aber machen deutsche Heerführer Fehler. Der Krieg erstarrt im Schützengraben; doch in vier Jahren erreichen sie nichts, bis die rote Meute, bestochen mit englischem Geld und geführt von Juden die Kampfkraft des Heeres von hinten erdolcht.» («Deutschkunde», S. 127.)

Der Geist, in dem die deutschen Teilnehmer- und Zuschauer Massen bewusst von Diem und Tschammer-Osten erzogen werden, der ungeheure

Widerspruch zwischen den Sportlern aller Länder und den Nationalsozialisten sei hier mit ihren Worten ausgesprochen:

«Der Sport soll nach der Lehre der Liberalisten berufen sein, ein einigendes Band zwischen den Völkern zu knüpfen. «Internationale» Sportfeste werden im «Geiste der Völkerverständigung» veranstaltet. Franzosen küßten deutsche Mädchen auf die Wangen, Rosen und Fähnchen wurden ausgetauscht, die Nationalhymnen gespielt — und doch haben alle Erfolge unserer siegreichen Sportsleute in der ganzen Welt noch nicht vermocht, den Versailler Schandparagraphen der Kriegsschuldläge zu streichen. Wohl aber wurde deutschen Sportvereinen die Einreise nach Polen und Litauen verweigert.

Franzosen, Belgier, Polaken, Judenneger sind auf deutschen Aschenbahnen gestartet, haben auf deutschen Fussballplätzen gespielt, in deutschen Schwimmstadien geschwommen. Wunderschöne Reisen haben die Ausländer auf unsere Kosten gemacht, teures Geld haben die Veranstalter herausgeworfen, aber dass die internationalen Beziehungen zu unseren Feinden sich gebessert haben sollten, wird wohl kein Mensch behaupten, mit Ausnahme jener Vaterlandsverräter, die in Frankreich, Genf und Prag pazifistische und deutschfeindliche Reden schwingen.»

Erstaunt fragt sich die Welt, ob sie denn träumt — das ist die ideelle Vorbereitung der Olympiade? Ja, was wollen die nationalsozialistischen Sporterzieher denn eigentlich bezwecken? Von den Olympiagedanken ist doch hier gar nichts mehr übrig geblieben.

Das Resultat eines solchen Sportgeistes aber konnte man auf der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen erkennen:

«Der grösste Teil der Zuschauer nahm von Anfang an ostentativ gegen Kanada Stellung und gefiel sich darin, Radau zu machen und zu pöbeln.» («Neue Züricher Zeitung».)

«Wenn die deutsche Patrouille an der Spitze stand, ertönte mächtiger Applaus. Als die französische Mannschaft die Führung wieder übernahm, reagierte das Publikum nicht.» («L'Auto», Paris.)

«Die Deutschen haben gegen das erste Olympische Prinzip verstossen.» («Stockholms Tidningen».)

«Die Fussballwettkämpfe der Olympiade dürfen nicht in Berlin stattfinden, damit ein Riesensportskandal vermieden wird.» (Aftenbladet.)

Das ist kein Zufall, denn die «Deutschkunde» hämmert auf Seite 224 allen faschistischen Sportlern das Hitlerwort ein: «Die Angst unserer Zeit vor Chauvinismus ist das Zeichen ihrer Impotenz.»

Wohl oder übel muss man sich mit dem Gedanken befreunden, dass das III. Reich unter Sport ganz etwas anderes versteht, als die übrige Kulturwelt.

## Das Ziel des echten Hitler-Sportes

«Erst wenn alle wehrbare Mannschaft durch Leibesübungen wehrfähig geworden, streitbar durch Waffenübungen, schlagfertig durch erneuerte Kriegsspiele und Immergerüstetsein, kriegskühn durch Vaterlandsliebe — kann ein solches Volk ein wehrhaftes heissen. Wehrlos — ehrlos! sagten unsere Ahnen.» (Deutschkunde, S. 294.)

Waffenfähig, streitbar — schlagfertig — kriegskühn — diesem Ziel wird der gesamte Nazisport untergeordnet. Denn:

«Kraft und Geschicklichkeit braucht der Wehrmann auch in der neueren Kriegsführung. Ohne sie ist er in vielen Fällen hilflos.

Dort, wo die natürliche Kraft bald nachlässt, wird die geschulte Kraft des Geräteturners noch lange vorhalten.

Ein geübter Geräteturner wird namentlich im Kampfe Mann gegen Mann einen gefährlichen Gegner abgeben.

Alle Übungen sind der Wirklichkeit angepasst, so wie die Lagen des Wehrmannes im Felde sie erfordern.

So ist das Geräteturnen ein wichtiges Mittel zur Erhöhung unserer Wehrhaftigkeit.» (Deutschkunde, S. 386.)

Die Vorbereitungen auf den Krieg — das ist das A und O der gesamten Sportlerziehung. Auf die Frage «Wie steht der Sportler zum Staat» antwortet ihm das Lehrbuch:

«Den Staat und seine Wirtschaft erhält einzig und allein und zu guter Letzt ein kraftvolles Heerwesen, das seinen Ursprung nimmt aus dem kriegerischen Geist, dem Gefühl für Volksheere und der leiblichen Rüstigkeit eines Volkes.

So gibt es nur eine Antwort: der deutsche Turner und Sportler fühlt sich als ein Teil des nationalsozialistischen Staates.» (Deutschkunde, S. 71, 72.)

Das Ideal des Nationalsozialismus ist bekanntlich der arische Rassenstaat. Und nun wird über hunderte von Seiten der «Deutschkunde» den jugendlichen deutschen Sportlern gelehrt, was die Rassentheoretiker seit mehr als einem Jahrhundert zusammengetragen haben.

Die Arier sind die edelsten aller Nationen. Unter den Ariern wird aber sorgsam abgestuft. Der Schluss heisst: Das deutsche Volk wird wohl mit Recht als das höchststehende durch seine Sittigungsleistungen (Kultur) angesehen! Es ist geradezu erschütternd zu lesen, wie dem deutschen Sportler die «Rassezucht» behördlich vorgeschrieben wird:

«Grundlegende Bedingung ist das Vorhandensein einer vortrefflichen Unterlage. Woher das Material kommt, kann keiner beantworten. Es ist da und wird besonders im Kampfe gestärkt. Weiter ist fortgesetzte Inzucht nötig. Mit dieser Inzucht muss Zuchtwahl Hand in Hand gehen. Am besten begreift man dieses Gesetz, wenn man die Prinzipien der künstlichen Züchtung im Pflanzen- und Tierreich studiert.

Nur ganz bestimmte beschränkte Blutmischungen sind für Rassenveredelung förderlich. Die Blutmischung muss zeitlich streng beschränkt sein, die Zufuhr neuen Blutes möglichst schnell vor sich gehen und dann aufhören. Die Blutmischung muss auch zweckmässig sein. Nur gewisse Kreuzungen veredeln.» (Deutschkunde, S. 208.)

So also entsteht eine edle Rasse. Die Grundlage dieser Theorie ist der Antisemitismus. Auf die Frage «Was ist ein Jude» muss der deutsche Sportler nach dem Wortlaut der «Deutschkunde» folgendes antworten:

«Im Juden lebt die Sinnlichkeit des Negers ohne dessen Natürlichkeit. Er ist lüstern und geil. Im Juden ging der kriegerische Zug des Negers unter, dafür blieb ihm das unkriegerische, unheldische Wesen des Mongolen. Er ist feige.



In ihm ging mongolischer Fleiss und Geschicklichkeit unter und er erbt dafür die *Faulheit des Negers.* («Deutschkunde», S. 157.)

Von den vielen hundert Hasszitate wollen wir nur eins erwähnen, das die Frage des nationalsozialistischen Sportes und der Juden unmissverständlich regelt. Die parteiamtliche Stellung heisst:

«Wir Nationalsozialisten befürworten für das deutsche Volk aus Gründen der Rasse, des Blutes die Sport- und Leibesübungen. Es gilt, das deutsche Volk, die nordische Rasse zu pflegen, zu stärken, zu erhalten, zu züchten.

Jene Rasse aber, die den Sport in gleissnerischen Tönen preist, ist aus dem Sport zu verjagen. Was uns ein Jude lobt ist für uns immer Gift.

*Die jüdischen Führer im Sport und die jüdisch Verseuchten, die Pazifisten und Völkerversöhnler, die Paneuropäer eines Condohove-Kalergi, haben in deutschen Landen keinen Platz.*

*Sie sind schlimmer, als die Cholera, die Lungenpest, die Syphilis, schlimmer als die brennenden Horden der Kalmücken, schlimmer als Feuersbrunst, Hungersnot, Deichbruch, grosse Dürre, schlimmste Heuschreckenplage, Giftgas — schlimmer als all dieses, weil diese Elemente nur deutsche Menschen vernichten, jene aber Deutschland selbst.»*

Das ist die Sprache der Regierenden in Deutschland! Das ist entnommen dem Heft 46 der Nationalsozialistischen Bibliothek, herausgegeben von Gottfried Feder, verfasst von dem Athleten Bruno Malitz, erschienen im zentralen Parteiverlag der NSDAP, Franz Eher, München.

Wenn Rudi Ball und Helene Mayer, die als Konzessionsjuden zu den Wettspielen zugelassen werden sollen, es angesichts dieser «Sport-erziehung» noch für richtig halten, in Göbbels Auftrag vor der Welt «jüdische Freiheit» auf der Olympiade vorzutäuschen, dann darf die Welt durch ihre eitle Schwäche sich nicht täuschen lassen. Für Juden, Pazifisten, Völkerversöhnler, Paneuropäer ist kein Platz in deutschen Landen. Die Zusicherungen für die Durchführung der Olympiade sind ebenso aufrichtig, wie die Friedensangebote des Herrn Ribbentrop.

## Wie der Sport zur Politik wird

Alldeutsch und grossdeutsch — das ist die Erziehungslosung des Herrn Tschammer-Osten. Die eigentlichen Grenzen Deutschlands sind nicht seine jetzigen, sondern:

«Im Westen: Dünkirchen — Malmedy Zermatt in der Schweiz.

Im Norden: Aermelkanal — Nordsee — Ostsee.

Im Osten: Memel — Lyk — Thorn — Ratibor — Pressburg — Fiume.

Im Süden: Die Alpen in ihrer ganzen Ausdehnung.»

«Dann sitzen die Deutschen längs der Ostgrenze in den Balkanländern, in Polen, in der Tschechoslovakei, in Ungarn, Jugoslavien (Südsteiermark und ein Teil des Banats) und Rumänien (Siebenbürgen und der andere Teil des Banats), in grösseren und kleineren zahlreichen Gruppen, weiter in Südrussland.» («Deutschkunde», S. 27.)

Das ist nicht nur Theorie, die hier getrieben wird. Es handelt sich um Vorbereitung künftiger *Taten*. Warum wird der «Turnvater» *Jahn*, der vor hundert Jahren lebte, als der grosse Held und Begründer des deutschen Sportes in der «Deutschkunde» so über alle Massen gefeiert?

Weil seine gesamten Turnregeln auf Kriegsertüchtigung hinausliefen, weil seine gesamten «Leibesübungen» auf dem Hass gegen Napoleon und Frankreich aufgebaut waren, weil sein Schlachtruf hiess: das ganze Deutschland soll es sein! In diesem Sinne also lernt der Sportler: Was ist das Ziel des Wehrsportes im alldeutschen, d. h. nationalsozialistischen Sinne? —

«Die staatliche Zusammenfassung des gesamten Mitteleuropäischen Deutschtums in der Erkenntnis, dass nur dadurch Bestand und Sicherheit des deutschen Volkes dauernd erzielt werden.» (S. 43.)



Dass der faschistische Sport unter den deutschen Minderheiten eine wichtige politische Aufgabe zu lösen hat, zeigt folgende Tatsache aus der Tschechoslovakei:

«Der turnerische Leiter des Turnverbandes, *Konrad Henlein*, hatte in wenigen Jahren den deutschen Turnverband zu einem festgegliederten Männerbund deutschen Willens gestaltet . . . Er ist, zumal nach dem politischen Erfolg Henleins, der *Erziehungsverband der Sudetendeutschen schlechthin*.»

Ebenso klar ist das Ziel des Hitler-Sportes gegenüber Oesterreich. Hier heisst es ganz unmissverständlich:

«In Oesterreich sind die Rompolitischen Einflüsse in den letzten Jahren nun so stark geworden, dass seit der Regierung Dollfuss und Starhemberg vom Anschluss an das Reich überhaupt nicht mehr geredet werden darf.

Die Einheit *scheint* ferner denn je. *Aufhalten lässt sie sich aber nicht, denn das Reich tut auf dem Wege zur inneren Einheit den letzten Schritt*.» («Deutschkunde», S. 59.)

Während also Herr Hitler über Frieden redet, und der Welt seine Friedensliebe in langen Noten vordekliamt, wird in den Sportlehrbüchern, die nicht übersetzt werden dürfen, ganz offen der Anschluss Oesterreichs und die Sprengung der Tschechoslovakei als «unaufhaltsam» dargestellt. Deshalb legt auch Herr Tschammer-Osten ganz besonderen Wert auf möglichst starke «Sportdelegationen» aus der Tschechoslovakei und Oesterreich.

Frieden und Völkerverständigung? Das ist — so lesen wir wörtlich im Sportlehrbuch — ein «jüdisch-englisch-französisch-amerikanisch-negerischer Weltgeist mit all den Entartungs- und Verfallerscheinungen auf seelisch-sittlichem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete.» Der Sport ist praktische Kriegsvorbereitung. Der Sportler soll nur das lernen, was er im Ernstfall auch anwenden kann, denn:

«Hin und wieder wird ein Streit mit den Waffen auszufechten sein, um die Erhaltung und Dasein der Art des Volkstums, ein Krieg, der aus dem unzulänglichen Wesen der Menschen erwächst.»

## Ist Hitler Deutschland?

Wer die faschistischen Organisationsmethoden noch nicht kennt, der wird erschrecken und sich fragen: steht denn wirklich ganz Deutschland hinter dem «Führer», sind denn die deutschen Sportler allesamt vom Kriegsrausch überfallen? —

Der Kenner Deutschlands muss wahrheitsgemäss auf diese Frage antworten: was dort sich austobt, das ist nicht das wahre Deutschland.

So wie es in der Welt Kriegshetzer und Vorkämpfer für den Frieden gibt, so existieren auch zwei Deutschland. Hitler und seine Garde von Offizieren, Junkern und Grossindustriellen haben die Macht über den Staatsapparat, den Rundfunk und die Presse, die Schulen und die gleichgeschalteten Organisationen.

*Doch gegen ihn steht* — heute noch geknebelt, gefesselt, unterdrückt — *das andere Deutschland*. Es ist vorhanden, denn 3000 Gräber zeugen, dass es nur durch einen Strom von Blut zum zeitweiligen Verstummen gebracht werden konnte.

Mehr als hunderttausend eingekerkerte Repräsentanten sind der Beweis, dass ausserhalb der Konzentrationslager Millionen hasserfüllt auf die augenblicklichen Herrscher sehen.

Riesige Massenprozesse zeugen davon, dass die Empörung immer weiter anwächst und nicht zur Ruhe kommt.

Thälmann, Ossietzki, Mierendorf sitzen seit drei Jahren im Kerker, nur weil auf ihrer Fahne die Losung «Freiheit, Brot und Frieden» steht.

Warum denn dieses ungeheure Heer von Polizei, Gestapo, Vigilanten und Kommandos zur Besonderen Verwendung? Weil nach Herrn Göbbels «Feststellung» nur 500 000 Deutsche gegen Hitler stimmten, da muss man gegen sie fast 200 000 Nazipolizisten mobilisieren? —

«Liebe des Volkes zu seinem Führer»? — Warum denn 60 000 Verhaftungen am Vorabend der letzten «Volksabstimmung»? — Warum ein Stimmzettel auf dem man nur mit «Ja» abstimmen kann? — Warum werden die Wähler vor und während der Abstimmung von schwerbewaffneten Nazitruppen bedroht? — Warum werden sie bei der Stimmauszählung aus dem Wahllokal geworfen? — Warum bedroht man Arbeiter, Angestellte und Beamte, die bei der «Freien Wahlkundgebung nicht «antreten» mit Entlassung und Konzentrationslager? —

Die Fragen beantworten sich von selbst. Hitler und seine NSDAP, das ist nicht Deutschland! Und was im allgemeinen gilt, das gilt gleichzeitig für den Nazisport.

Noch einmal erinnern wir an die drei Millionen katholischer, evangelischer, sozialistischer und kommunistischer Sportler. Ihre Organisationen wurden aufgelöst, zerschlagen und vernichtet. Auf ihren Sportplätzen veranstaltet die SA Rekrutendruck, Standartenfeiern und Kriegsspiele. In ihren selbsterbauten Heimen sitzen die Parteibürokraten. Alle die wunderbaren Einrichtungen im Werte vieler Millionen, die sich der deutsche Volkssport in Jahrzehnten schuf, die präsentiert Hitler dem Ausland als «schöpferische Grosstat seines Geistes.»

Die Organisationen sind zerstört. *Aber die Millionen antifaschistischer Sportler sind noch am Leben! In ihnen lebt und wirkt das Friedensideal, die Solidarität, der Wille zur Verständigung mit anderen Völkern weiter. Sie sind nicht passiv, sondern heldenhafte todesmutige Streiter. Von ihrem Kampf berichtet keine Göbbels-Zeitung. Nur ab und zu wird ein Prozessbericht veröffentlicht. Dann sieht die ganze Welt: So wenig, wie Herr Hitler Deutschland ist, repräsentiert Herr Tschammer-Osten den Sport.*

## Blutopfer friedlichen Olympiageistes

Die Welt muss wissen, dass es in Deutschland Sportler gibt, die für die echten Leitgedanken von Olympia Glück, Freiheit, ja ihr Leben auf das Spiel setzen. Man findet sie nicht im Deutschen Olympia-Komitee. Das «Tribunal», eine illegale Zeitung der Hilfe und Unterstützung für die politischen Gefangenen und ihre Familien im Dritten Reich, veröffentlicht im März 1936 folgenden Bericht:

«Ich rufe die Jugend der Welt — so schreit es mit dem Bilde des Führers von allen Olympia-Plakaten. Scharenweise werden Schulkinder zur Besichtigung der Olympiaglocke befohlen. Das ist die Aussenseite, die Fassade, die für die Wochenschau der Auslandskinos vorbereitet wurde.

Doch hinter den Kulissen . . . , da sieht man deutsche Sportjugend verfolgt, gequält und abgeurteilt. Am 10. Februar verurteilte der erste

Senat des aus SA- und Reichswehroffizieren zusammengesetzten «Volksgerichtshofes» den 27jährigen Hans Mickin und den 25jährigen Erich Quade zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Was war ihr «Verbrechen»? — Sie hatten, — so klagte man sie an, — für die verbotene «Kampfgemeinschaft für Sporteinheit» trotz Verbotes weiter gearbeitet. In seinem Bericht schrieb der «Völkische Beobachter», dass das Gericht der Forderung des Staatsanwaltes entsprechend wegen der antifaschistischen Gesinnung der Angeklagten sogar in Erwägung zog, ob nicht die Todesstrafe am Platze sei.

15 Jahre Zuchthaus erhielten gleichzeitig der 25jährige Sportler Walter Mickin und 13 Jahre Zuchthaus der 24jährige Sportler Willi Meyer. Eine weitere Anzahl von Sportlern wurde zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Jahren verurteilt.

Das alles, weil sie sich dagegen wehrten, den Sport in den Dienst nacktester Kriegsvorbereitung zu stellen. Weil sie vor den Massen der Sportler den Raub der mit Arbeitergroschen hergestellten Sportplätze und die Zertrümmerung der mächtigen Arbeitersportbewegung anprangerten.

Das ist wahrhaft eine würdige Begleitmusik zur Olympiade. Alle Sportler, die nach Berlin kommen, bitten wir dringend, sich nach dem Schicksal der Arbeitersportler zu erkundigen. Sie sollen selbst einen Blick hinter die Kulissen der braunen Olympiade werfen.»

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Praxis des Hitler-Sportes. Würgender Terror gegen die eigene deutsche Jugend — und pomphaft Olympiaglocken und Werbeprospekte für das nichtsahnende Ausland. Das ist der Geist, der die Hitlermannschaft beseelt. Weil ein junger Mensch die Sportfreiheit verteidigt, muss er nicht nur lebenslänglich ins Zuchthaus — nein, ihm werden auch die bürgerlichen Ehrenrechte noch ausdrücklich aberkannt. In welchem Staat, mag er auf dem tiefsten kulturellen Niveau stehen, ist solches jemals schon dagewesen!

Am liebsten alle Köpfen, die nicht auf Krieg und Hitler schwören. Ein Bluttausch gegen alle Antifaschisten soll erzeugt werden. Was die schon oft zitierte «Deutschkunde» für Sportler an Verherrlichung des nackten Mordes produziert, das lässt Kulturmenschen in Grauen erstarren:

«Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg fanden ein wohlverdientes Ende im Berliner Landwehrkanal.» (S. 187.)

«Kurt Eisner, der den Franzosen gefälschte Akten geliefert hatte, aus denen Deutschlands Schuld am Kriege hervorgehen sollte, wurde durch eine Kugel erledigt.»

«Ihm folgte ebenfalls durch rächende Hand der sozialdemokratische Parteiführer Karl Gareis.» (S. 188.)

«Es entstand auch die kleine Organisation Consul (O.C.),



die äusserst rührig und tatkräftig vorging. Im Verlauf der Arbeit dieser verschiedenen Verbände, zu denen sich auch noch die «Schwarze Reichswehr» gesellte, wurde eine Reihe von Verrätern und Volksschädlingen gerichtet.

Zu den letzteren gehörten der Abgeordnete *Matthias Erberger* (Zentrumskatholik) und *Walter Rathenau* (Demokrat), der in Berlin erschossen wurde.»

«Durch die «Schwarze Reichswehr», die nach aussen von der Regierung verleugnet wurde, in Wahrheit aber von ihr Sold und Waffen bezog, wurden mehrfach käufliche Schufte beseitigt.»

«Die Beseitigung verschiedener Verräter, die zum Besten des Staates erfolgte, gab dann der Judenpresse Anlass zu einem heftigen Kesseltreiben gegen die «Fememörder», in dem verdienstvolle Männer, wie der Leutnant *Heines* und *Schulz* in nidrigster Weise geschmäht wurden.» (S. 188, 189.)

Wer deutsche Geschichte kennt, der weiss, dass alle die oben angeführten Morde wegen ihrer tierischen Scheusslichkeit und der niedrigen Beweggründe Abscheu in Deutschland und Europa erregten. In ihrem Uebereifer, die deutschen Sportler zur Bewunderung und Gewöhnung an den politischen Meuchelmord gegen Juden, Katholiken, Sozialisten und Kommunisten zu erziehen, ist den Verfassern ein kleines Malheur unterlaufen. Der «verdienstvolle» *Heines* wurde am bekannten 30. Juni auf Befehl Hitlers als «Verräter» erschossen. Er wusste zuviel aus Hitlers Privatleben und vom Reichstagsbrand, bei dem er selbst mit Feuer anlegte half.

## Kann in Berlin eine Olympiade stattfinden, wie sie sein soll?

Der Leser möge selbst urteilen. Wir hoffen und wir wünschen, dass sich nicht allzu viele finden werden, die den faschistischen Kriegssportdiktatoren ihr doppeltes Spiel erleichtern.

Wo sind denn eigentlich die wahren Ziele der deutschen Olympia-Organisatoren? — Einige Tatsachen sollen das beleuchten.

Das Propagandaministerium hat die Hauptverantwortung für die «Auswertung» der braunen Olympiade. Dem Ausland soll ein friedliches, geordnetes Hitler-Deutschland vorgegaukelt werden — dem murrenden deutschen Volke sollen zahlreiche Ausländer beweisen, dass die faschistische Diktatur ein «ungeheures Ansehen in der ganzen Welt hat.»

Das Reichsfinanzministerium und die Devisenbewirtschaftungsstelle haben einen grossen Plan ausgearbeitet, wie durch den zu erwartenden Ausländerstrom die zur Kriegsrüstung notwendigen Valuten ergaunert werden können. Jeder also, der nach Berlin geht, muss wissen, dass er wider seinen eigentlichen Willen dem Krieggeist seinen Tribut zahlen muss.

Das Innenministerium hat besondere Verfügungen erlassen, nach denen die deutschen Olympiade-Besucher möglichst «Zivilkleidung» anzulegen haben. Das Ausland soll nicht merken, dass der grösste Teil des «begeisterten deutschen Volkes» aus abkommandierten SA-Leuten und anderen Militärformationen besteht.

Die organisierte Clique hat genaue Anweisung, welche Länder und Delegationen mit leisem, lautem oder stürmischem Beifall empfangen und welche mit eisigem Schweigen bedacht werden.

Die politische Geheimpolizei organisiert eine Armee von 8000 Spionen, die Sportler und Gäste aus dem Ausland beobachten müssen. Alle Quartiere, Hotelbesitzer und Restaurantinhaber müssen der Gestapo täglich Bericht über die Ausländer erstatten.

Im Berliner Polizeipräsidium werden Pläne für Massenverhaftungen «unzuverlässiger Elemente» vorbereitet, um zu verhindern, dass Ausländer auf ihren Spaziergängen in Berlin wahrheitsgemässe Aufklärung über die traurige Lage des deutschen Volkes erhalten. Die Massenverhaftungen dienen vor allem der Einschüchterung der Bevölkerung.

Aus ganz Deutschland werden in Sonderzügen, die noch zuverlässigen SA-Leute und Parteimitglieder nach Berlin gebracht, um «begeistertes Hitler-Publikum» zu spielen. Schon seit März sind für die Berliner Arbeiter und Werktätigen die Zuschauerkarten gesperrt worden. Die Verteilung erfolgt nur über die N.S.D.A.P.-Organisationen. Die ausländischen Sportler sind im «Olympischen Dorf» zusammengefasst. In den Reklameprospekten wird ganz offen gesagt: «3000 Teilnehmer werden hier als Gäste der deutschen Wehrmacht zusammenleben», d. h. nicht einmal die Nazisportler, sondern die Reichswehrgenerale haben — in geschickt getarnter Form — das Oberkommando bei den Olympischen Spielen.

Die Olympia-Eide der deutschen Delegationsführer werden bewusste

Meineide sein, denn die Sonderverfügungen sind längst bekannt, nach denen die politisch ausgesiebten Teilnehmer seit Monaten bezahlten Urlaub, nicht nur Erstattung der Auslagen, sondern grosse Barzuwendungen usw. erhalten.

Angesichts dieser Tatsache hält es die Internationale Rote Hilfe für ihre Pflicht, das Internationale Komitee für die Verteidigung des Olympischen Gedankens zu unterstützen und sich mit nachstehendem Aufruf zu solidarisieren:

«Die Olympiade, die im Jahre 1936 in Berlin stattfinden soll, ist über den Rahmen einer rein sportlichen Veranstaltung hinausgewachsen. Die Machthaber Deutschlands benutzen die Olympiade zu einem Propagandawerk für den Faschismus. Es ist nicht das deutsche Volk, sondern es sind die Unterjocher des deutschen Volkes, die der Olympiade das Gepräge geben. Es sind die Machthaber Deutschlands, die die Arbeiter ihres Landes brutal unterjochen, die die Freiheit des deutschen Volkes zertrümmern und die zugleich die Kriegsgefahr in Europa auf das höchste gesteigert haben, die nun die Sportler der ganzen Welt einladen, in die Hauptstadt des III. Reiches zu kommen, das ein Reich des blutigen Terrors, der brutalen Gewalt und der schmachvollen Rechtlosigkeit geworden ist.

Deshalb lehnen die beiden Internationalen Verbände der Arbeitersportler, deren Ziel es ist, für einen freien Sport eines freien Volkes zu wirken, den Zwangscharakter der faschistischen Sportveranstaltung mit aller Entschiedenheit ab. Sie protestieren gegen das Unterfangen, eine internationale sportliche Veranstaltung, wie die Olympiade es ist, für die Zwecke faschistischer Gewaltpolitik zu benutzen.

*Sie rufen die Turner und Sportler der ganzen Welt auf, die Berliner Olympiade zu boykottieren!*

Die beiden Arbeiter-Sportinternationalen wenden sich an die sozialistischen und freiheitlichen Parteien aller Länder mit dem Verlangen, *keine Staatsmittel für die Berliner Olympiade zu bewilligen*. Sie wenden sich an alle, die Gegner der faschistischen Gewaltpolitik sind, mit dem Rufe: *Die Berliner Olympiade in keiner Weise zu unterstützen*.

Die beiden Arbeiter-Sportinternationalen fordern die Arbeiterorganisationen der ganzen Welt auf, in den entschiedensten Kampf gegen die Berliner Olympiade einzutreten, die nichts anderes ist, als eine Heerschau des Hitlerfaschismus.

*Sozialistische Arbeitersport-Internationale  
Rote Sport-Internationale.»*

Diese Gedanken, die hier von den Arbeitersportlern ausgedrückt werden, sollten Allgemeingut aller ausländischen Sportanhänger werden. Jeder aufrichtige Friedensfreund kann sich nur freuen, dass nicht nur die

Einheitsfront der parteilosen, kommunistischen und sozialistischen Sportler gegen die Olympiade zustande gekommen ist, sondern dass sich diese Einheitsfront dank der rührigen Arbeit der Internationalen Komitees für die Verteidigung des olympischen Geistes in vielen Ländern schon zu einer wahrhaften Volksfront der verschiedensten bürgerlichen, republikanischen und sozialistischen Sportorganisationen und Einzelsportler ausgewachsen hat. Bei den schwer ringenden deutschen antifaschistischen Sportlern aller Richtungen aber wird die *Unterstützung ihres Friedenskampfes durch die fortgeschrittensten Menschen der ganzen Welt eine tiefe Befriedigung auslösen und ihnen neue Kraft für ihr mühseliges Ringen geben*.

## Helft dem antifaschistischen Deutschland!

Wir wenden uns an die Friedens- und Freiheitsfreunde der ganzen Welt, welcher politischen Richtung, welcher Nationalität und Rasse, welcher Religion sie auch immer angehören mögen.

Wir glauben, dass der olympische Grundsatz der Solidarität aller Völker und Rassen nicht nur eine theoretische Betrachtung darstellt, sondern ein sittliches Gebot des praktischen Lebens, des solidarischen Handelns bildet. Deshalb wirft sich im Zusammenhang mit der Olympiade die Frage vor allen Menschen auf: wie können wir im allgemeinen dem Frieden und der Völkerverständigung, in besonderen aber dem schwer leidenden und ringenden antifaschistischen Deutschland helfen?

Die erste Frage, die in allen Organisationen, Versammlungen und Zeitungen aufgeworfen werden muss, ist folgende: *wenn die Nationalsozialisten den Frieden wollen, warum werden dann in Deutschland Männer wie Thälmann, Mierendorff, Ossietzki und alle die vielen anderen Jahrelang gefangen gehalten und gefoltert?*

Die zweite Frage lautet: *wenn die Nationalsozialisten behaupten, die Olympiade im Sinne der Olympischen Grundregeln vorzubereiten, warum werden dann Michin und Abertausende anderer Sportler in die Zuchthäuser geworfen, warum bleibt dann der frühere Reichstagsabgeordnete Ernst Grube, der Vorkämpfer eines freien Volkssportes in Deutschland*



*vor Hitler, ohne Anklage und Prozess weit über drei Jahren eingekerkert?*

An einem Beispiel kann die Welt das grenzenlose Unrecht gegen das deutsche Volk studieren. Die Weltpresse hat endlich — drei Jahre nach seiner Verhaftung — die Anklageschrift gegen Ernst Thälmann veröffentlicht. Aus dieser Anklageschrift ergibt sich, dass der antifaschistische Volksführer, der sich immer gegen die Ausnützung des Sportes für die Kriegsvorbereitung und den Revanchegeanken warbte, vollkommen unschuldig im Kerker sitzt. Wurde nicht die Welt seit drei Jahren auf den grossen Thälmannprozess vertröstet, in dem Terrorpläne, Dynamitattentate, Geissellisten, Revolutionspläne enthüllt werden sollten als Beweis für die bösen Absichten der marxistischen «Untermenschen»? Haben nicht die Nationalsozialisten behauptet, sie hätten Europa und die Welt vor dem Chaos gerettet?

Von all diesen Behauptungen ist nichts geblieben. Aber mit der gleichen Begründung, wie Ernst Thälmann, sind Zehntausende von Menschen verhaftet, gefoltert, verurteilt und ermordet worden. Und so fordern wir auf, überall die Forderung auf Freilassung der unschuldig eingekerkerten deutschen Antifaschisten zu erheben. So bitten wir alle Friedensfreunde der Welt, immer wieder die sofortige Amnestie für alle deutschen Antifaschisten zu verlangen.

*Die Freilassung von Thälmann, Ossietzky, Mierendorf, Grube, Mickin, die Aufhebung der gefällten Todesurteile, die Schliessung der fürchterlichen Konzentrationslager, die Amnestierung der Kämpfer für den Frieden, die heute in Hitlerdeutschland eingekerkert sind, das scheint uns der einzig gültige Beweis, was von den «Friedensreden» Hitlers und Ribbentropfs zu halten ist, und ob der Geist der Völkerversöhnung die Olympiade in Berlin beherrschen wird oder nicht.*

Solange aber in Deutschland selbst die Friedensfreunde gerade wegen ihres Kampfes gegen Wettrüsten, Chauvinismus und Kriegsvorbereitung verfolgt und gefoltert werden, kann niemand die faschistischen Friedensphrasen auch nur eine Sekunde ernst nehmen.

Solange die Vertreter eines freien, die Völker verbindenden Volkssportes verhaftet, verfolgt und lebenslänglich ins Zuchthaus geworfen werden, ist alles faschistische Gerede über die Hochhaltung olympischen Geistes nur Betrug an einem leichtgläubigen Ausland!

Die Zahl derer, die es vorziehen, der Hitler-Olympiade fernzubleiben, wächst von Woche zu Woche. Eine gewaltige antifaschistische Volksfrontbewegung, die besonders in Spanien und Frankreich vorwärtsschreitet, ist im internationalen Masstab eine deutliche Absage an den olympia-

feindlichen Geist, wie er im III. Reich blutige Gestalt angenommen hat. Aber mögen sich diejenigen, die allen Bedenken zum Trotz doch nach Berlin zur Olympiade gehen, auch klar darüber sein, dass gerade sie im Sinne der olympischen Leitgedanken eine besondere Mission zu erfüllen haben.

Herr Göbbels hat uns immer wieder vorgeworfen, wir fabrizieren «Greuelmärchen.» Wir glauben also, dass es zweckmässig wäre, wenn die Ausländer, die nach Deutschland fahren, selbst einmal zu Thälmann gehen und ihn fragen, ob er gefoltert wurde, selbst einmal Ossietzky aufsuchen und das traurige Los dieses Friedenskämpfers feststellen, selbst einmal mit Mierendorf sprechen, um den Grund seiner Gefangenhaltung festzustellen, selbst einmal Ernst Grube besuchen, um die Wahrheit aus seinem Munde über das Schicksal der freien Arbeitersportler zu erfahren, selbst einmal den Sportler Mickin zu sprechen verlangen und sich von ihm die grauenhafte Prozesskomödie erzählen lassen, die mit einem Urteil auf lebenslängliches Zuchthaus endete.

Niemand soll sich einschüchtern lassen! Antwortet den Vertretern des Nazisportes: Ihr selbst habt es gesagt, die Politik gehört in den Sport — und wenn ihr die Olympiade aufrichtig meint, dann haben wir ein Recht im Namen von Olympia mit den deutschen Friedensfreunden zu sprechen und ihnen einen Gruss unseres friedlichen Volkes zu überbringen, auch wenn ihr Nationalsozialisten sie in den Kerker verbannt habt!

Und alle, die aus England, Frankreich, aus der Schweiz, der Tschechoslovakei, den Balkanstaaten, aus Skandinavien nach Deutschland fahren, sollen daran denken: die gleichgeschaltete faschistische Presse erzählt tagaus, tagein dem deutschen Volk, dass alle anderen den Krieg gegen Deutschland wollen. Lasst euch eure demokratischen und kriegsgegnerischen Zeitungen nicht an der Grenze einfach von der Gestapo stehlen. Nehmt sie mit nach Deutschland, damit wenigstens die deutschen Menschen, mit denen ihr in Berührung kommt, einmal die wahre Meinung der Friedensfreunde im Ausland und die Ansicht der Millionen und Abermillionen in der ganzen Welt über die Hitlerpolitik kennen lernen.

Lasst euch nicht von den offiziellen Führern nach den Richtlinien von Göbbels irreführen! Schüttelt die Gestapoagenten ab! Geht in die Arbeiterviertel des Berliner Wedding, Moabit und Neukölln! Versucht allein mit den Werktätigen zu sprechen. Sie werden euch erzählen, dass die deutschen Volksmassen keinen Krieg wollen und mit Hitlers Rüstungen nicht einverstanden sind.

Lasst euch von Arbeitern die Lohntüten zeigen und fragt sie, wie

hoch der Verdienst und wie die Lebensmittelpreise vor Hitlers Regierung waren !

Geht zu den jüdischen Organisationen und stellt fest, wie ihre praktische Behandlung in krassen Widerspruch zu den Zusicherungen Diems und Hitlers für die Olympiade stehen !

Vergesst bei all dem nicht, wie grenzenlos das Elend der Familien der Abertausenden von Gefangenen ist und *wie sehr die eingekerkerten Kämpfer für Recht und Freiheit die Hilfe aller menschlich Fühlenden verdienen!*

So soll im Geiste des olympischen Wahlspruches in der Welt und in Deutschland sich eine grosse Volksbewegung entfalten, deren Triebkraft sich entwickelt aus dem edelsten menschlichen Gefühl, der Solidarität und Hilfe für alle, die da kämpfen und leiden um der *Freiheit und des Friedens* willen.

---





Die illustrierte Monatsschrift zur Vereinheitlichung der Hilfe und Solidarität für alle Opfer des Faschismus und der Reaktion.

Preis des Heftes    1.— fr. Fr.  
                           0.20 schw. Fr.  
                           1.— Tsch. Kr.  
                           1.— Belg. Fr.

Prix : 1 franc français  
 — 0.20 fr. suisse